

Zuhause bei jugendlichen Flüchtlingen

Neuer Standort: Politikerinnen informieren sich bei der Jugendhilfe über die Arbeit einer Wohngruppe in Schweicheln. Rund um die Uhr betreut sie ein Mitarbeiter. Tag der Offenen Tür geplant

Von Kristine Greshöner

■ **Schweicheln-Bermbeck.** In zwei Wochen, laut Ralf Mengedoth so schnell wie noch nie, haben die Mitarbeiter der Evangelischen Jugendhilfe ein sogenanntes Clearinghaus in Schweicheln eingerichtet. Bundestagsabgeordnete Britta Haßelmann und Kreisfraktionsführerin Ingeborg Balz (beide Grüne) waren zu Gast.

In Einzel- und drei Doppelzimmern leben die minderjährigen Flüchtlinge dort seit Dezember. Ohne Eltern und Verwandte waren sie nach Deutschland gekommen. In Schweicheln sind es derzeit noch acht junge Männer aus Afghanistan, 15 bis 17 Jahre alt, gestern sind zwei ausgezogen. In der Gemeinde Hiddenhausen ist es die einzige Clearingstelle für Minderjährige.

„To clear“ heißt auf Englisch, etwas zu klären. In Betreuungssituationen wie dieser beschreibt es eine Inobhutnahme. „Es wird geklärt, was der Fluchtgrund ist, ob die Person gesund ist und welche Art von Hilfe sie braucht“, sagt Bereichsleiter Bertram Schwade. Sport und Gespräche, Kochen und Spielen sind dabei Angebote. Für Europäer Alltägliches wird vermittelt, unter anderem der Gebrauch von Toilettenpapier.

Drei bis sechs Monate leben die Jugendlichen in der Clearingstelle, dann wird entschieden, ob sie in eine Wohngruppe oder eine Pflegefamilie wechseln oder eine eigene Wohnung beziehen. Das Einfamilienhaus in Schweicheln, wo das geschieht, wirkt im Inneren wie eine Studenten-WG. Im Erdgeschoss stehen ein großes Sofa, ein großer Esstisch mit Stühlen, ein Fernseher, eine Spielekonsole und eine Staffelei. Bunte, selbstgemalte Bilder hängen an den Wänden, die die Umriss mehrerer Länder zeigen. Deutschland und Afghanistan sind zu erkennen. Mit Stecknadeln haben die jungen Männer markiert, wo ihre Heimatorte liegen. Auch Hiddenhausen ist dabei.



In einem der Wohnzimmer in Schweicheln: Jugendhilfeleiter Ralf Mengedoth (v. l.), die Grünen-Bundestagsabgeordnete Britta Haßelmann, Kreisratsmitglied Ingeborg Balz (Grüne) sowie Bertram Schwade, der für das Clearinghaus zuständige Bereichsleiter. Die Bilder haben die Jugendlichen gemalt, die derzeit in dem Haus leben.

FOTO: KRISTINE GRESHÖNER

Die Schlafräume im ersten Stock sind funktional eingerichtet, eine Kommode, ein Bett, ein Schrank. „Wir haben hier nette Nachbarn, die sehr offen sind“, sagt Schwade. Für die Anwohner ist ein Tag der Offenen Tür geplant. Obwohl es im Umfeld keine Probleme gebe, solle die Anschrift des Hauses nicht in den Medien veröffentlicht werden, sagt Mengedoth, der Leiter der Jugendhilfe. Man fürchte, dass dies Unbefugte anlocken könne, schlimmstenfalls „die falschen Leute“.

Nachts ist mindestens ein Betreuer im Haus, als Ansprechpartner für Bewohner oder Anwohner. „Der Personalschlüssel ist wie in jeder anderen Wohngruppe“, sagt Schwade. Acht Mitarbeiter der Jugendhilfe kümmern sich – nicht mit voller Stundenzahl. Tim Böhne koordiniert sie.

Die Finanzierung sieht einen Tagessatz von 178 Euro für das „Intensivangebot I“ pro Person vor. „Das ist kein spezieller Satz für Flüchtlinge“, betont Mengedoth, alle Angebote dieser Art würden so viel

kosten. Die Jugendhilfe sei dabei immer transparent.

Das Haus ist angemietet worden von einem privaten Vermieter. Die Kosten dafür trägt zunächst die Jugendhilfe, die wiederum Bundesmittel über das Land und schließlich über die Kommune erhält. Bundestagsabgeordnete Britta Haßelmann lässt sich die Räume zeigen, versucht mit einem jungen Mann ins Gespräch zu kommen, doch er versteht zu wenig Deutsch und kein Englisch. „Wir müssen im Bund mehr für Integration tun,

besonders vor Ort“, bekräftigt die Politikerin. Verfahren würden oft zu lange dauern, mit diesen Aussagen werde sie häufig „konfrontiert“.

Mengedoth sieht Handlungsbedarf über die Betreuung hinaus. Er sagt: „Wir wollen insgesamt helfen, damit Integration gelingt.“ Wie berichtet beginnt in Hiddenhausen im April eine weitere Maßnahme. Dort soll die Betreuung der einheimischen Ehrenamtlichen gebündelt werden.

Projekte, die Flüchtlingen erklären, welche Berufe es gibt und auf welcher Ausbildung sie basieren, seien außerdem geplant. Die Vorbildung sei allerdings sehr unterschiedlich, weiß Schwade aus Erfahrung. „Der eine hat als Englischlehrer gearbeitet, der andere konnte die Schule nur bei gutem Wetter besuchen.“ Eine Herausforderung ist das Heimweh. Viele werden nicht auf Dauer in Deutschland bleiben, vermutet Mengedoth.

Alle jungen Männer lernen Deutsch

◆ Die Kürzel UMF und umA stehen für unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge/Ausländer.

◆ Die Mitarbeiter der Evangelischen Jugendhilfe Schweicheln betreuen derzeit in vier Clearinghäusern 42 Jugendliche – zwei sind

in Bünde, eine in Rödinghausen und eine neu in Schweicheln.

◆ Weitere 14 junge Menschen leben in betreuten Wohngruppen und Pflegefamilien im Kreis.

◆ Alle Minderjährigen erhalten Unterricht im Fach

„Deutsch als Zweitsprache“.

◆ Seit September 2015 sind die Jugendhilfemitarbeiter Sabine Ipsen-Peitzmeier, Yvonne Kielsmeier-Seele und Shpetim Kaludra an die Verwaltung ausgeliehen worden und beraten dort Flüchtlinge. (kg)